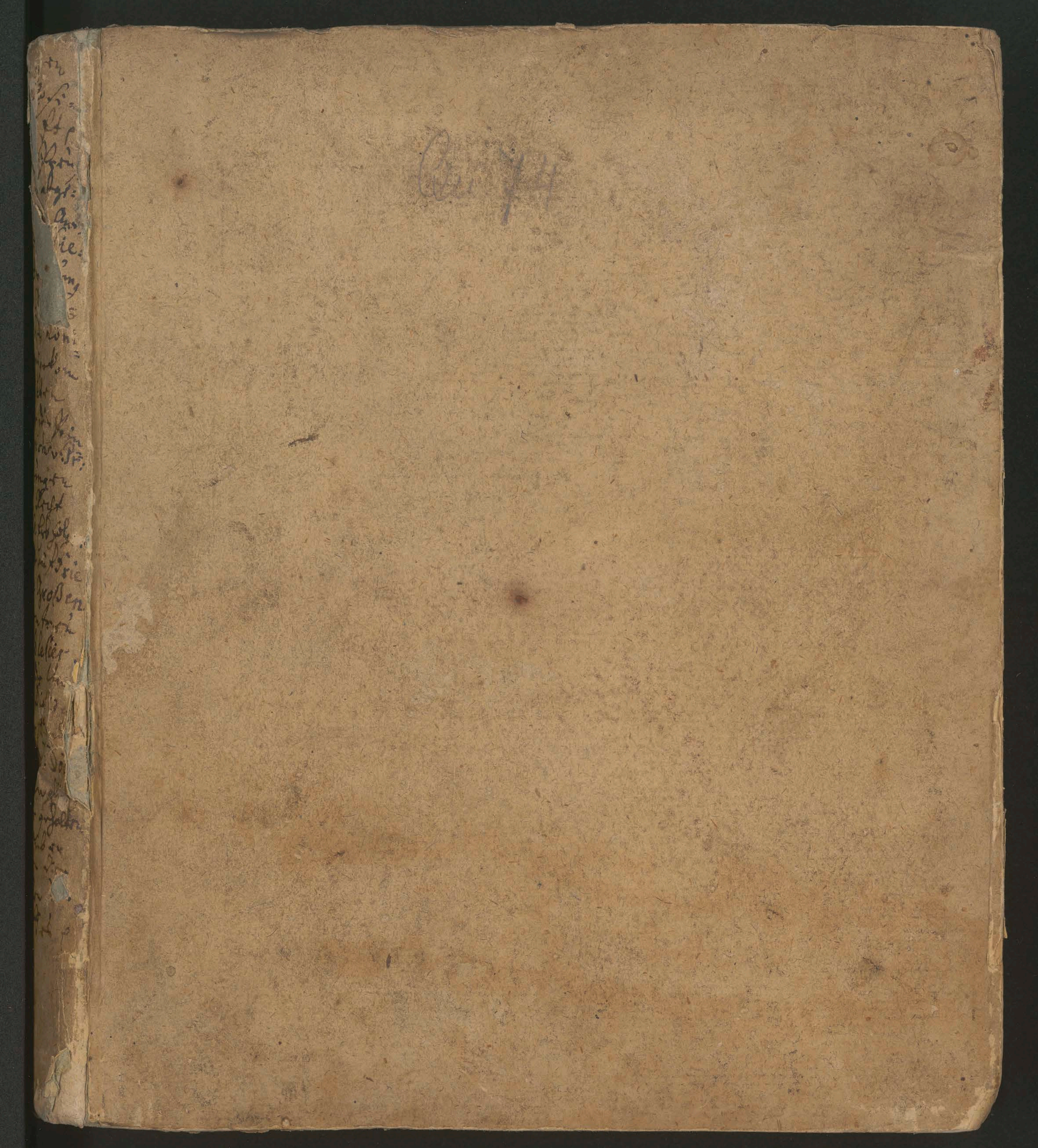


Das von dem Gelehrten Juden, Wesseli, aus Berlin, wegen
des wieder hergestellten Friedens zwischen dem Römisch[illegible]
und dem Könige v. Preußen verfertigte und am [illegible]
1779. in der Berlinischen Jüdischen Synagoge feyerlich [illegible]
n Lied lautet in der Deutschen übersetzung folgendermaßen:

Wie Morgen Röthe lieblich, hell wie Sonnen licht Morgen
Strahlt das frohe Herz auf jedem Angesicht: Vornehmlich
Da Friedrich der Frieden Mann, zieht ein.
Laut tönt des Volkes Ruf: Friede kommt mit dir!
Friede ruhe neben dir, auf deinem Throne;
Du hast das Gute vollbracht, den Riß noch aufgehalten.
Der du Völker züchtigest! Du befahlst Rach, sie kam:
Nationen in Aufruhr; schnell brach sie aus, der Menschen Plage
Dein Rathschluß änderte: es ward Licht; nun kehrt die Ruhe wieder
Wundervoll sind deine Thaten Gott! am Menschengeschlecht
Bald zittern sie vor dem donnernden Richter d. Welt:
Dann führest du aus der bedrängnis wieder sie zur Stelle
der Rettung.
Denn deine Hand erschuf des Menschen Geist:
Du hast in ihm der Höhen und Tiefen Gesetze vereint,
Hast ihm eingeprägt deiner Welt alles Ebenbild.
Mit Leiden kämpft die Lust, mit Ruhe der Tumult:
Wie Licht mit Finsterniß, mit Ungewitter die Stille:
Und alles trägt die Spuren deiner weisen Göttlichkeit.
Itzt! hüllen den Himmel düstere Wolken ein;
Der Hagels Geschoß durchstürmt sie, und glühender Blitz
Und Donner und Sturm erschüttert des Menschen Herz;
Zerstreut die Nebel, läutert die Veste,
Und Licht erquickt die Schmachtenden wieder.

[...] der Herrscher führte die Welt in Trübsal
Schwefelströme und flammende Blitzen überströmen
Menschenleer gedrängte Länder;
Sendest du Besänftigung, Geist der Eintracht;
Daß das Schwerdt fährt in die Scheide zurück,
Und du giebst gegenseitigen Geist, besten Rath, Redlichkeit
Dem Inbegriff himmlischer Freuden
Friede! laß deinen Segen unaufhaltsam strömen
Ohne dich ist der Güter kein froher Genuß.
Wir schmachten lang nach deinem Labsaal!
Aller Länder vergessen dein bald;
Doch jenes Tages nicht, da Friedrich zog ins Feld.
Da des Volkes Ältesten mit verhüllten Haupte
Dem ausziehenden Helden erstaunte Blicke nachsendeten
Und leise mit untermischten Thränen lispelten:
Auch du, Vollender Unsrer Jugend! Schmuck der Helden!
Auch du zeuchst wieder hin ins blutige Feld.
Wer bleibt uns nun? ach! [illegible] stets Lichter!
Am Morgen warst du jungen Lorbeern hin:
Aber wer erquickt am Abend dir die Ruhe?
Nur die Gerechtigkeit, nur deiner Tugend gerader Sinn.
Der Gott des Lebens vergelte dir! bewahre deine Treue
Umwinde bald die Friedens binde um deine Stirne
daß bald dein Schwerdt in seiner Scheide wieder raste!
So sprachen Sie; empor stieg Ihr Gebet,
Und ward erhört; der Friede kam vom Himmel herab
Und Angst und banges Schrecken wichen zurück.
Nun sendet Ehre dort dem Gott des Himmels zu!

Daß seiner Väter Güte eingedenk! Lobt Hände [illegible]
Und segnet den Schöpfer, segnet ihn das [illegible]
[illegible] oder [illegible], [illegible] der [illegible]
Er kommt, den Strömen gleich durch dürres Land,
Und Segen bringen Menschen [illegible] von Land zu Land!
Daß sich [illegible] der Felder! Die blühenden Bäume!
Er zeigt [illegible] der blühenden Lust, wo öde war
Und [illegible] verwandelt in [illegible] Dickicht!
[illegible], Bürde der Lust, [illegible] entgegen!
[illegible] stand [illegible] mit Verwunderung u. Wohlgefallen an.
Nirgend [illegible], nirgend [illegible] Mauer:
Überall Pracht u. Sorgenlust, [illegible] seiner Hand [illegible]!
Mit Stolz erhebt sich [illegible] der Säulen Glanz [illegible]!
Der Wanderer [illegible] sein Herz [illegible]!
Daß [illegible] Städte, Hütten, und [illegible]!
Er [illegible] der Väter, Tempel und Felder,
Der [illegible] Licht, und [illegible] zu [illegible] reiß;
Der [illegible] alles, die [illegible];
Der dürftigen Kinder [illegible] Vater, der sie [illegible]
Und [illegible], so wie der Adler seine Brut.
Der [illegible] im Garten der Weisheit [illegible]
Den [illegible] des Gartens, [illegible]
Die [illegible] von Feldern und [illegible]
[illegible], gleich Palmen [illegible];
Ihre [illegible] Genüsse
Und ihre Frucht [illegible] der [illegible].
Preis dir, o König, der dieses alles hat vollbracht!
Dich [illegible] der Herr [illegible] dir nicht,
Du bist der [illegible] und Krone der [illegible].
Preis dir, o Land! das der König [illegible] ist:
[illegible] alle [illegible] hat [illegible] in dir, allen [illegible]
Er [illegible] wieder dein König! [illegible] Krone
[illegible] wieder.

Bemerkungen

über die

Schlesische Landschaft

besonders

bey den gegenwärtigen Zeitläuften.



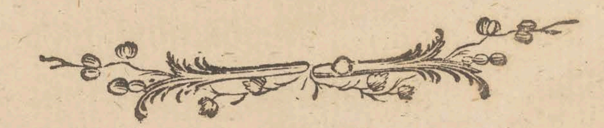
Breslau,
zu haben bey Willhelm Gottlieb Korn, 1778.

C. W. N.



Auf den

68sten Geburtstag unsers Theuersten Königs



von

einem protestantischen Landgeistlichen in Schlesien.

Den 24sten Januar 1779.



Bunzlau, gedruckt in der Officin des Waisenhauses.





Auf Schlesien! Dein grosser König lebt!
Dank' ihm, der aus des Himmels Sphäre,
Der Erden Herrscher Lebensfaden webt,
Und Friedrichs Glück und Seine Ehre.

Viel Seufzer quollen, warm wie deutsches Blut,
Geweckt von GOttes Heldenthaten,
Zum Himmel auf, um Schirm und Engelhuth
Vor Dich! o Vater Deiner Staaten.

Und jeder weiß, daß bange Kriegesnoth
Von GOttes Zorn die laut'ste Stimme.
Doch GOtt! — nur nicht des besten Königs Tod!
Du strafest nicht — du schlügst im Grimme.

Wenn wider Deinen Knecht iezt Mördern gleich
Ein Satan seine Klinge wetzet,
So kehre du den kühnen Höllenstreich,
Daß er sich selbst, nicht Ihn verletzet.

Wenn in der Preussen grossen Siegeskampf,
Und zu den blutigen Trophäen,
Die Winde aus Canonen Pulverdampf,
Und Staub wie dicke Wolken wehen;

Dann schärfe Seinen grossen Adlerblick,
Umpanzre die gesalbten Glieder!
Und Friedrich kommt als Held zu uns zurück,
Und Schlesien singt Jubellieder.

Doch Friedrichs alte sieggewohnte Hand
Strebt nie nach einem Blutgerüste;
Mit Mitleid blickt Er auf des Feindes Land,
Und freut Sich nicht der öden Wüste.

Dein Brennenvolk muß, Ew'ger! heute dir
Auf Hofnung Friedensopfer bringen;
Es bittet, laß dein himmlisches Panier,
Des Königs Greiseshaupt umschwingen.

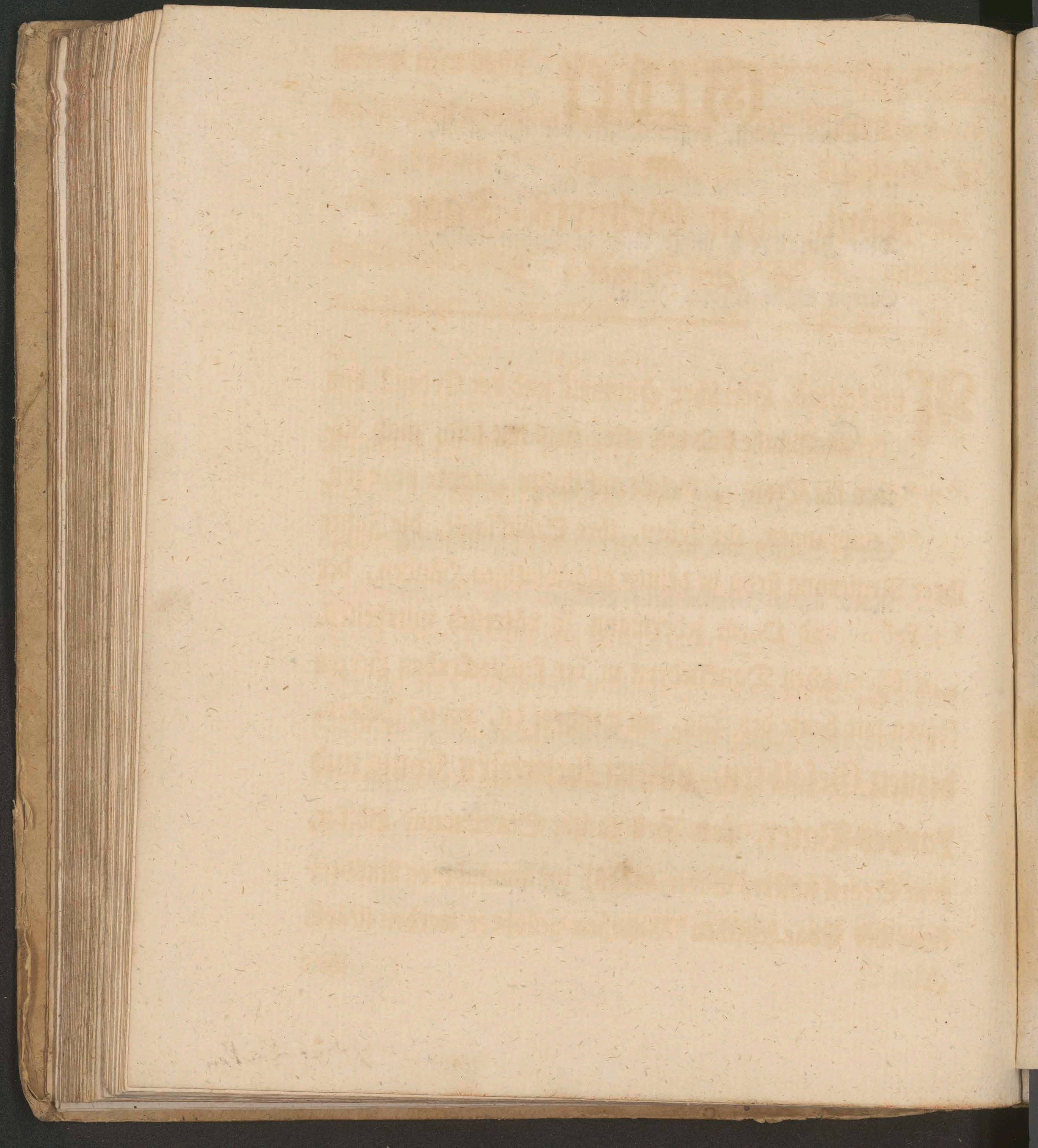
So höre, HErr! aus deinem Heiligthum,
Der Patrioten heisses Flehen.
Dein Würger müsse, wie im Alterthum,
Nie über unsre Schwellen gehen.

Dein Friedensengel senke eilend sich
Mit Segenträufelndem Gefieder,
Vor dem von je her, Krieg und Theurung wich,
Auf unser treues Land hernieder.

Dein König, dessen Völker vor ihm glühn,
Und Fremde Seine Weisheit ehren,
Dein Friedrich müsse lang' in Hoheit blühn,
Europa Seine Thaten hören.

Sein hohes Haus, dem grossen Anherrn gleich,
Umleuchte Ihn, wie uns die Sonne,
Sein Sohn, und unser Kronprinz hofnungsreich
Werd' ächter Preussen neue Wonne.





Herr Plümicke Schauspieler bey der Berliner Döbbelinschen ~~Gesellschaft~~ hat folgen-
des kleine Gedicht auf den Ein March der Berlinischen Gar-
nison verfertiget, u. Mademoiselle Döbbelin hat es auf dem
Berlinschen Theater recitirt:

Willkommen! Willkommen!
So schnell hat Friedrichs Adler den Flug
Höher als Augustens genommen!
Ich sah für die Zeit jüngst die Fackel der Zwie-
tracht entglimmen
Daß jedes Herz so laut, so bänglich schlug!
Mit Lorbeer im Haar, mit Sieg im kräftigen Degen
Lief dort ein Geliebter zur freudigen Braut
Und hier dem zitternden Greis ein Sohn entgegen
Das Volk der bekriegten, jauchzt Freude laut
Heil Uns! auch Friedrich kehrt! und mit Ihm
Götter Segen!
Der Gott der Ehre selbst erhob
Ehrt Ihn als Krieger, gebe
Zu Wünschen wandle nun sich seiner Barden Lob!
Und jeder Brave ruf: Er lebe!

<u>Ode auf die Geburtsfeyer Sr. Kön. Hoheit des Prinzen Hein-
rich v. Preußen v. Dastorf Dresden d. 18ten Jenner 1779.</u>

Instar Veris vultus ubi Tuus
Affulsit populo, gratior it Dies
Et Soles melius nitent. Hor.

Wem tönen izt von ganzen Nationen
Die lauten Segens Wünsche zu?
Wem jauchzt mein Vaterland, wem Sachsens Friedrich hält
Die frohe Hand zu?

Für wen erhebt sich jetzt mit einer Freudenzähre
Das edlen Auge himmelwärts?
Wem hüpfet jetzt der Blick des Jünglings u. des Greises
Für wen klopft jedes Herz?
Für wen steigt vom Olymp in Majestätschen Glanze
Der feyerliche Tag herab?
Für ihn mein Vaterland, für Ihn, den uns zum Vater
Der Gott der Völker gab;
Für ihn, der als ein Jüngling zu unsrer Rettung eilte
Das dreiste Volk frohlockend fand
Dem jede Muse froh, geschützt durch seine Macht
Still einen Lorbeer wand.
Und wer verdient wohl mehr das Glück geliebt zu werden
Wer mehr die Achtung einer Welt
Als großer Heinrich Du! du Freund [Fürsten,] des Unterthanen
Du Menschenfreund und Held!
Ein Held, der jeden Schritt voll schonender Erbarmung
Gleich einem Engel Gottes that
Für dessen Glück oft selbst durch Großmuth überwunden
Sein Feind im Stillen bat;
Auf dessen Lorbeern nie im Laufe großer Siege
Gekränkter Unschuld Thräne floß;
In dessen großes Herz der Landmann seine Klagen
Nie umsonst ergoß;
Der mit dem Feldherrngeist in seiner großen Seele
Das menschlichste Gefühl vereint
Und der, wo Barbarey der Menschheit Glück zerstört
Mit seinen Brüdern weint;

Der kühn und unbesiegt die Schaaren seiner Krieger
Mit kühnem Heldenmuth erfüllt,
Und wo die Armuth klagt, gerührt von ihrem Jammer
der Armuth Thränen stillt;
Dem Fürst, wenn er nur den Blick voll Güte wendet
die ganze Schöpfung schöner lacht,
Und der, wen fremde Noth die Menschlichkeit (theilt) rührt:
Nur froh und glücklich macht:
Wer kennt, mein Vaterland, nicht in diesem großen Bilde
den Held, den deine Brust verehrt
Mit allen Tugenden der Königlichen Würde
Den ihren Namen hat?
Drum bringt, da wir erfüllt den großen Tag gefeyert,
der ihn zum Glück der Welt gebahr
Die ganze Nation von ihrem Fürst ermuntert,
Ihr frohes Opfer dar.
O kehre doch noch oft in [illegible] Schimmer
du Wonnevoller Tag zurück!
Und lebe lange noch, o König, so wie dein Friedrich,
Zu deiner Brüder Glück!
Auch dann, wenn segnend uns die Friedenspalme
winket,
Und wir uns deiner Siege freun,
Soll uns das große Bild des Menschenfreundes
und Helden
Uns ewig theuer seyn.

